

Epheser 1,13-2,10

Inhalt: Anfangsstellung - Geistwirken

Epheser 1, 13 in ihm seid auch ihr, nachdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung gehört habt, in ihm seid auch ihr, als ihr glaubtet, versiegelt worden mit dem heiligen Geiste der Verheißung, 14 welcher das Pfand unsres Erbes ist bis zur Erlösung des Eigentums, zum Preise seiner Herrlichkeit. 15 Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe, 16 nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten euer zu gedenken, 17 daß der Gott unsres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis seiner selbst, 18 erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr wißt, welches die Hoffnung seiner Berufung und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sei, 19 welches auch die überwältigende Größe seiner Macht sei an uns, die wir glauben, vermöge der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, 20 welche er wirksam gemacht hat in Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen Regionen, 21 hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen 22 und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn zum Haupt über alles der Gemeinde gab, 23 welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt;

Epheser 2, 1 Auch euch, die ihr tot waret, durch eure Übertretungen und Sünden, 2 in welchen ihr einst wandeltet nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geiste, der jetzt in den Kindern des Unglaubens wirkt, 3 unter welchen auch wir alle einst einhergingen in den Lüsten unsres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie die andern. 4 Gott aber, der da reich ist an Erbarmen, hat durch seine große Liebe, womit er uns liebte, 5 auch uns, die wir tot waren durch die Sünden, samt Christus lebendig gemacht (aus Gnaden seid ihr gerettet) 6 und hat uns mitauferweckt und mitversetzt in die himmlischen Regionen in Christus Jesus, 7 auf daß er in den darauffolgenden Zeiten den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade erzeugte durch Güte gegen uns in Christus Jesus. 8 Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, vermittels des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; 9 nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. 10 Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.

In Verbindung mit der ersten Erfahrung, die das Kind Gottes durch die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung, als Wirkung des heiligen Geistes in seinem Leben macht, bezeugt Paulus, daß dieser heilige Geist der Verheißung das Pfand unseres Erbes bis zur Erlösung des Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit sei.

Es gibt Zeugnisse im Wort Gottes, die zur Stellung der Gotteskindschaft gehören; dann gibt es das Zeugnis über die Entwicklung des Kindes Gottes

und am Ende gibt es Schriftzeugnisse über das Ergebnis dessen, was sich aus der Kindschaftsstellung und Entwicklung des Kindes Gottes ergeben muß.

Wenn das nicht auseinandergehalten wird, kann es leicht dahin führen, daß Kinder Gottes schon ihre Grundstellung als Kinder Gottes, mit der Entwicklung oder gar mit dem Ziel, das ihnen als Kinder Gottes gesetzt ist, verwechseln.

Wir haben bereits gezeigt, wie alle Fehler, die gemacht werden, auch von Kindern Gottes unbedingt erkannt und berichtigt werden müssen, wenn sie nicht die Wirkung haben sollen, daß durch gemachte Fehler die Stellung des Kindes Gottes in der ganzen Entwicklung und auch im Ziel, das erreicht werden soll, fehlerhaft bleibt.

Fehler sind Fehler, und sind es, wenn sie einmal gemacht sind, so lange, bis sie korrigiert werden.

Man kann es keinem Kinde Gottes zur besondern Böswilligkeit anrechnen, daß es

in seiner Stellung zum Wort Gottes und in seiner persönlichen Stellung und Entwicklung auch in bezug auf das Wirken des heiligen Geistes Fehler macht;

aber es muß für böse in irgendeiner Weise angesehen werden, wenn gemachte Fehler nicht erkannt und korrigiert werden.

Es gehört unbedingt zur Aufrichtigkeit des Kindes Gottes, daß ihm anhaftende Fehler durch den Geist der Wahrheit gezeigt werden.

Der heilige Geist könnte nicht Geist der Wahrheit genannt werden, wenn er nicht Fehler im Leben der Kinder Gottes zeigen würde; er müßte sich ja nun zu etwas stellen, was der Wahrheit entgegen wäre, dann wäre selbst der heilige Geist nicht mehr Geist der Wahrheit.

Darum ist es unerläßlich, daß Kinder Gottes, wenn ihre Stellung aufrichtig ist, immer in allem, in jeder Beziehung, bei allen Schwachheiten, Mängeln, Gebrechen, Unvollkommenheiten, die ihr Leben aufweist, zurecht kommen müssen.

Nur muß die Berichtigung wiederum im Lichte der Wahrheit, wie sie der Geist der Wahrheit zeigt, gesehen werden und nicht etwa, wie man glaubt, Irrungen in einer Weise zu korrigieren, so daß man in der Korrektur wieder größere Fehler macht, als sie in den bestehenden Fehlern bereits vorhanden waren.

Das geschieht dadurch, daß man wieder

Kindschaftsstellung,

Entwicklung

und Ziel

miteinander verwechselt.

Fehler, die gemacht werden, werden auch darin Ursache für weitere Verfehlungen, daß man sie nicht so ansieht und behandelt, wie das nötig ist.

So sieht man zum Beispiel Fehler überhaupt nur in Versündigungen.

Nun hat man hauptsächlich in den letzten Jahren Lehren aufgenommen und aufgestellt, nach denen die Versündigungen, die im Leben des Kindes Gottes vorkommen, überwunden werden sollen, durch die richtige Stellung des Kindes Gottes, durch das Wirken des heiligen Geistes, durch die rechte Erkenntnis der Erlösung, daß keine Sünden mehr vorkommen in der Erfahrung des Kindes Gottes.

So erklärt man die Stellung des Kindes Gottes in der allgemeinen Lehre, daß im Leben des Kindes Gottes immer Fehler vorkommen für irrig und stellt an dessen Platz die Lehre, daß die Fehler im Leben aufhören müssen.

Auf diese Weise verwechselt man wieder

die Zeit der Entwicklung

mit dem Ziel, das dem Kinde Gottes gesetzt ist.

Man sieht nicht mehr

das gottgewollte Ergebnis der Gotteskindschaftsstellung

in der Erlösung des Eigentums zum Preise seiner Herrlichkeit, sondern man will die Erlösung, das, was die Herrlichkeit Gottes preisen soll, bereits in der Erfahrung im praktischen alltäglichen Leben darstellen.

Auch das ist wieder ein Fehler.

Man muß demnach Fehler

die in der Gesetzesübertretung gemacht werden

und Fehler, die in der Erkenntnis der Wahrheit, wie die Erlösung durch die Apostel dargestellt ist,

gemacht werden, unterscheiden.

Es muß beachtet werden,

daß die Gebotsübertretungen nicht die größten Fehler sind,

sondern falsche Erkenntnis der göttlichen Ordnung sind schwerwiegendere Fehler als nur die alltäglichen Gesetzesübertretungen es sind.

Für allzu schlimme Gesetzesübertretungen gibt es sogar weltliche Fahndungsmöglichkeiten. Die weltlichen Gesetze sorgen für die Aufrechterhaltung einer bestimmten göttlichen, im Gesetz gegebenen Ordnung. Wenn das auch in der heutigen Ordnung nicht aufs allergründlichste geübt wird, so wird es doch für schlimme und schlimmste Gesetzesübertretungen gehandhabt.

Aber eine solche Möglichkeit, falsche Erkenntnis auf strafrechtliche Weise zu ahnden, besteht nicht. Sie kann vonseiten der weltlichen Obrigkeit aus nicht bestehen; sie ist nicht in die Hände dieser Ordnung gelegt.

Da, wo Übergriffe erfolgt sind, daß weltliche Obrigkeit sich da Rechtsbefugnisse in bezug auf Lehre und Erkenntnis im Worte Gottes angemäßt hat, ist Schlimmeres geschehen als die falschen Lehren an sich sind.

Diese Autorität, zu unterscheiden zwischen falscher und rechter Erkenntnis im Wort Gottes, liegt einzig und allein in den Händen solcher vom Herrn ausgerüsteter Werkzeuge, die aufgrund ihrer geistigen Entwicklung das Vermögen, falsche und richtige Lehre zu unterscheiden, besitzen.

Aber diese Gemeindeinstanzen sind keine entsprechenden gesetzlichen Organe, wie sie die weltliche Obrigkeit anerkennt oder anerkennen könnte.

Es sind auch nicht solche Organe in der Gemeinde Gottes, die ohne weiteres von jedem Kind Gottes erkannt und anerkannt werden.

Es kann nur Folge sein, der Entwicklung beim Kinde Gottes -, daß es ausreift, um früher oder später in seiner Gotteskindschaftsstellung auch diese Ordnung zu erkennen und Stellung zu nehmen, - wenn falsche und richtige Erkenntnis in der Gemeinde Gottes von Werkzeugen, die dazu gesetzt sind, unterschieden werden.

Manche Fehler, die diesbezüglich gemacht werden, sind so handgreiflich, daß es tatsächlich nur in vollkommener Unkenntnis der

Schriftordnung gegenüber liegt, wenn Kinder Gottes durch falsche Darstellung des Wortes Gottes irregeleitet werden.

Eine solche Möglichkeit, rechte und falsche Erkenntnis zu unterscheiden, ist auch hier in diesem Wort gegeben, wo Paulus

die Anfangsstellung des Kindes Gottes, wenn es das Wort der Wahrheit, das Evangelium seiner Rettung gehört und geglaubt hat und versiegelt worden ist mit dem heiligen Geist der Verheißung und daß dieser heilige Geist der Verheißung das Pfand seines Erbes bis zur Erlösung des Eigentums, zum Preise seiner Herrlichkeit ist,

schildert.

Wenn ein Kind Gottes das nicht unterscheiden kann,

was Anfangsstellung seiner Gotteskindschaft ist, und was es für das Kind Gottes bedeutet, daß es ein Unterpand für sein Erbe hat,

und zu welcher Zeit es dieses Erbe in Besitz bekommen muß,

worin dasselbe besteht,

und zu welchem Zweck es dienen muß, daß es sein Erbe in Besitz bekommt,

wenn das von einem Kind Gottes nicht unterschieden werden kann, muß es

entweder an einer ganz falschen Darstellung des Schriftzeugnisses liegen

oder an einer gleichgültigen Stellung des Kindes Gottes, die sein Wesen dann ohne weiteres kennzeichnet.

Andere Möglichkeiten kommen gar nicht in Betracht.

Freilich kann Gleichgültigkeit des Kindes Gottes in vielem begründet sein, aber das ist dann mehr wieder Grund und Ursache dafür, daß ein Kind Gottes in seiner Stellung überhaupt gleichgültig ist.

Die Ursache seiner Stellung müßte es dann selbst suchen und in seiner Stellung und seinem Verhalten finden können. Wir brauchen in der Stellung des Kindes Gottes in bezug auf das Wirken des heiligen Geistes nur grundlegend auf diese Gleichgültigkeit, oder wie es in Hb.6,12 Trägheit vom Apostel genannt ist, hinzuweisen.

Das trifft sich wohl ziemlich.

Ein gleichgültiges Kind Gottes ist auch ein träges Kind Gottes.

Und wer nicht träge, nicht gleichgültig sein will, muß dafür sorgen, daß alles, was in seinem Leben zur Oberflächlichkeit, Gleichgültigkeit, zur Trägheit dem Worte Gottes gegenüber Grund und Ursache ist, erkannt und aus dem Wege geräumt wird.

In Hebräer 12 ist darauf hingewiesen, daß jede Last und die Sünde, die leicht umstrickt, in dem Kampf mit Ausdauer zu laufen, hinderlich ist.

Solche Hindernisse sind die Ursache zur Trägheit und Gleichgültigkeit des Kindes Gottes; es ist eben belastet, und hat die ihm anhängenden Schwergewichte der weltlichen, irdischen Gesinnung, - die leicht umstrickende Sünde -, im Sichtbaren zu leben, noch nicht erkannt und

entsprechend Stellung genommen.

Das macht das Kind Gottes dann gleichgültig, träge, oberflächlich, nachdem es mit dem heiligen Geist der Verheißung versiegelt worden ist, so daß das Ursache sein kann, daß es

Anfang seiner Gotteskindschaftsstellung,
Entwicklung
und Ziel

des Kindes Gottes nicht unterscheiden kann.

Deshalb gibt es so viele Kinder Gottes, die das Ziel, ihr Ziel, wie die Schrift dasselbe bezeugt, überhaupt nicht kennen.

Sie streiten sogar über die Stellung des Kindes Gottes; seine Entwicklung und das Ziel wird gar nicht in Betracht gezogen. Es wird behauptet, daß es keine Entwicklung im Leben des Kindes Gottes gebe, die in Betracht käme für die richtige Stellung, die Ewigkeitsstellung, das ewige Leben, die Rettung des Kindes Gottes.

Man sieht das, was dem Kinde Gottes Erbe ist, Erlösung des Eigentums, Preis der Herrlichkeit Gottes darin,

daß man Kind Gottes ist, versiegelt ist mit dem heiligen Geist der Verheißung, das Zeugnis im Geiste hat, daß man Kind Gottes ist, Vergebung der Sünden hat,

mehr sei nicht gefordert, brauche nicht erlangt, und auch gar nicht in Betracht gezogen werden.

Und wenn von solcher

Entwicklung im Wort Gottes

die Rede sei, so stehe es nicht

mit dem heiligen Geist in Verbindung, der das Kind Gottes zum Heil, der Rettung, zum ewigen Leben führt,

sondern lediglich mit der geistigen Ausrüstung mit allerlei Gaben und Befähigungen zum Dienst am Evangelium in der Gemeinde Gottes.

Daß das aber, was in diesen Diensten an Geistwirken besonders erlangt werden könne, keine Beziehung

zum ewigen Leben, zur Rettung

habe, beweist man damit, daß jedes Kind Gottes -, wer nur die Versiegelung mit dem heiligen Geiste, d.h. - das Zeugnis in seinem Geiste hat, daß er nun Gotteskind sei, gerettet sei und nun das ewige Leben besitze.

Das will man mit Worten von Jesus beweisen, wenn er sagt:

„Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben“.

Oberflächlich betrachtet könnte man in einem solchen Wort natürlich diese Auffassung, daß die geistige Ausrüstung, zum Seligwerden nicht nötig sei,

bewiesen sehen.

Wir können demgegenüber nur auf das Zeugnis hinweisen, das wir in den klaren Ausführungen der Apostel haben.

Paulus führt im weitern aus, daß die Gläubigen, die mit dem heiligen Geist der Verheißung versiegelt sind, also Glauben an den Herrn Jesus und Liebe zu allen Heiligen haben, den Geist der Weisheit und Offenbarung erlangen sollen.

Durch diesen Geist der Weisheit und Offenbarung müssen sie Erkenntnis erlangen, daß sie durch erleuchtete Augen ihrer Herzen die Hoffnung seines Berufes erkennen, den Reichtum seines Erbes unter den Heiligen und die überwältigende Größe seiner Macht, die Gott wirksam gemacht hat in Christo, indem er ihn von den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten in den Himmeln gesetzt hat.

Es ist dann noch zum Schluß dieses Kapitels gesagt, daß Gott Jesus alles unter seine Füße getan hat und ihn der Gemeinde zum Haupt setzte über alles, nämlich über seinen Leib, das sind die Glieder von ihm, dem Haupt, die Gläubigen, die wieder die Fülle von ihm sind, der alles in allem erfüllt.

Dann ist im zweiten Kapitel die Rettung der Gläubigen darin gezeigt, daß sie mit ihm lebendig gemacht, miterweckt und mitversetzt in das Himmlische sind, daß sie aus Gnaden gerettet sind, vermittelt des Glaubens nicht aus ihnen, sondern durch Gottes Gabe, nicht aus Werken, auf daß sich niemand rühme; denn wir sind sein Werk geschaffen in Christo Jesu.

Und diese Rettung in Christo -, indem er für beide, Juden und Heiden, durch Christus die Versöhnung in seinem Leibe, in seinem Kreuzesopfer und in ihm aus beiden die neue Kreatur geschaffen hat, - soll dem Zweck dienen, daß sie alle den Zutritt in seinem Geiste zum Vater haben, und nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen sind, auferbaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, von denen Jesus Christus der Mitbürger der Heiligen und der Eckstein ist des geistlichen Hauses Gottes, in dem schon der ganze Bau zusammengefügt ist und dann zu dem heiligen Tempel im Herrn heranwächst.

Im 3.Kapitel, ist dann noch darauf hingewiesen vom 14.Vers ab,

daß die Kinder Gottes

durch den Geist Gottes der nach dem Reichtum durch den Glauben in ihren Herzen wohnen soll,

in Liebe gewurzelt und gegründet mit allen Heiligen zu begreifen vermögen, welches die Breite, die Länge, die Tiefe, und die Höhe sei und die Liebe Christi erkennen, die doch alle Erkenntnis übertrifft, auf daß sie

erfüllt werden, bis daß sie ganz von Gott erfüllet sind.

Und um keine Mißverständnisse entstehen zu lassen über die Stellung des Kindes

Gottes, weist Paulus im weitem noch auf die Berufung des Kindes Gottes hin im 4.Kapitel und zeigt dieselbe darin, dass durch die Dienste der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, die Heiligen, also die Kinder Gottes, zum Zweck des Dienstes zur Auferbauung des Leibes Christi tüchtig werden sollen, damit sie alle zur Einheit des Glaubens gelangen und zum vollkommenen Manne werden, nach dem Masse der vollen Grösse Christi, auf dass sie nicht mehr Unmündige seien, die gleich Wogen geschaukelt und hin- und hergetrieben werden von jedem Wind der Lehre durch das trügerische Spiel der Menschen, durch die Verführungskünste des Irrtums:

„...sondern (daß wir), wahrhaftig in der Liebe heranwachsen in allen Stücken an ihm, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib das Wachstum des Leibes vollbringt zu seiner Erbauung in Liebe, - indem er zusammengefügt und verbunden ist durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Maße der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes.“ (Ep.4,11-16)

Ein Kind Gottes muß gleichgültig sein, und ein Verkündiger des Wortes muß boshaft sein, wenn es so hingestellt wird, daß jedes Kind Gottes in seiner Anfangsstellung der Gotteskindschaft alles zum ewigen Leben Nötige besitze.

Solche Wortverkündiger müssen mit Vorsatz lügen; sie müssen vorsätzlich Gottes Wort falsch darstellen, sonst könnten sie eine solche eigenmächtige, im Zeugnis der Apostel klar widerlegte Darstellung nicht geben.

Kindern Gottes in ihrer Anfangsstellung kann man als Ursache, daß sie das Wort nicht besser verstehen, Trägheit, Leichtfertigkeit, Oberflächlichkeit zuerkennen.

Aber wenn jemand das Wort Gottes auslegen will und sich solcher Lehrverbrechen schuldig macht, muß eine Gott und seiner im Wort gegebenen Ordnung gegenüber eine böse Stellung haben; denn das, was Paulus hier ausführt, ist doch der klarste Beweis dafür, daß es nicht Entwicklung und Ausrüstung durch den heiligen Geist nur für die Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer als nötig hinstellt, während alle andern Kinder Gottes von dieser Ausrüstung, die zu diesem Dienst nötig ist, zum Seligwerden nichts gebrauchen.

Er sagt vielmehr, daß alles, was zum Dienst nötig ist, für die Ausgestaltung jedes Kindes Gottes, bis das göttliche Ziel erreicht ist, genauso erlangt werden muß.

Es braucht nicht jedes Kind Gottes Apostel zu sein, nicht jedes Prophet, Hirte, Lehrer, Evangelist, um an der Gemeinde Gottes von Anfang an, wenn es Kind Gottes ist, zu dienen; das ist auch nicht möglich.

Es hat nicht jedes Kind Gottes alle Gaben, wie sie andere haben.

Der Geist Gottes gibt jedem die Gabe, wie er will.

Aber jedes Kind Gottes muß die geistige Ausrüstung haben, aufgrund derselben auch irgendwelche Gaben in der Gemeinde wirksam sind.

Es ist kein Unterschied in dem Maße von Geistesfülle der Diener am Evangelium, und dem Maße der Geistfülle jedes Kindes Gottes als Glied an seinem Leibe.

Auch die Diener am Evangelium sind unter den Gliedern des Leibes auch nur Glieder an seinem Leibe, und alle zusammen sind auf die gegenseitige Handreichung angewiesen.

Wer aber, wenn das vollkommene Mannesalter Christi erreicht worden ist, dann noch Gold, Silber, Edelsteine, ein lebendiger Stein am Hause Gottes, ein vollwertiges Glied am Leibe Christi sein will, wer nicht im Feuerprozeß der Läuterung als Heu, Stroh, Stoppeln verbrannt und ausgeschaltet sein will, muß die vollkommene Geistesausrüstung, wie sie in der Entwicklung erlangt werden muß, die am Ende in dem Besitz des Erbes dargestellt ist, besitzen.

So stellt es Paulus hier dar. So stellt er es im Römerbrief dar, wenn er zuerst im 3. Kapitel die Kindschaft zeigt, in der Sündenvergebung,

in den weiteren Kapiteln,

die Erfahrung der Gerechtigkeit,

und im 8. Kapitel endlich dahin kommt,

wie das Kind Gottes die Sohnesstellung, die Erhöhung, die Leibese Erlösung erlangen muß.

Wenn wir diese Entwicklung besonders klar von Petrus dargestellt sehen wollen, müssen wir im 2. Brief Petrus 1,3-11 nachlesen:

„Nachdem seine göttliche Kraft uns alles geschenkt hat, was zum Leben und zur Gottseligkeit dient, durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend; durch welche er uns die teuersten und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch dieselbigen teilhaftig werdet göttlicher Natur, nachdem ihr entronnen seid dem in der Welt herrschenden Verderben samt seinen Lüsten; - so wendet darum auch allen Fleiß daran und reichet dar in euerem Glauben die Tugend, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung aber die Geduld, in der Geduld aber die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die allgemeine Liebe. Denn wenn solches reichlich bei euch vorhanden ist, wird es euch nicht träge noch unfruchtbar machen für die Erkenntnis unseres Herrn Jesu Christi; wer aber solches nicht hat, der wird blind, kurzsichtig und hat vergessen der Reinigung von seinen vorigen Sünden. Darum, meine Brüder, befließiget euch desto mehr, euere Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wo ihr solches tut, werdet ihr niemals straucheln; denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesu Christi.“

Dieses Reichsein an Erkenntnis Jesu Christi müßte dann wieder fürs gewöhnliche Kind Gottes nicht nötig sein, sondern bloß die zum Dienste Ausgerüsteten müßten dieses Reichsein an Erkenntnis Jesu Christi besitzen, nur sie dürften nicht kurzsichtig und blind sein, die vorigen Sünden vergessen.

Wenn er dann noch sagt, daß sie ihre Berufung und Erwählung festmachen sollen, daß sie nie straucheln, daß ihnen dargereicht werde der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesu Christi, würde sich das alles nur auf die Diener beziehen, wenn man

Anfangsstellung der Gotteskindschaft,

Entwicklung der Gotteskindschaft in bezug auf den Besitz der Seligkeit

und den Dienst an der Gemeinde Gottes,

unterscheiden will.

Auch da sehen wir wieder, wie falsch eine solche Darstellung ist.

Was Petrus hier anführt, ist göttliche Ordnung in der Gotteskindschaftsstellung vom Anfang der Entwicklung bis das Ziel, der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesu Christi von jedem Kinde Gottes erreicht ist.

Es anders darzustellen, ist die schlimmste Art Verdrehung des Wortes Gottes.

Man kann über manches im Wort Gottes irren, aber wenn man in einer grundlegenden Ordnung irrt, ist man für eine Stellung zu solcher Ordnung von vornherein unbrauchbar.

Was ist wohl das Nötigste, wenn man ein Haus baut?

Das Fundament etwa so, daß die eine Seite zwei Meter höher liegt als die andere?

Also nicht nur das Fundament, sondern die Ordnung, wie das Fundament genau so liegen muß, daß darauf ein ordnungsmäßiges Haus gebaut werden kann.

Wer für solche grundlegende Ordnung keinen Sinn hat, taugt für den ganzen Bau des Hauses nichts, und selbst wenn er gar nichts anderes wäre, als Steinträger am Hause Gottes, müßte es ihm doch einmal zum Bewußtsein kommen, wenn er seine Steine heraufträgt, daß er fast so schief laufen muß, daß er beinahe umkippt, daß es irgendwie an diesem Haus schief gehen muß. Gewiß kann er sagen: *„Ich bin ja nicht Architekt, ich kann ja nicht zur Verantwortung gezogen werden“*, aber wenn er selbst einmal das Ziel erreichen will im Glauben, dann muß er sich doch sagen, *„so kann es nicht gehen“*.

So wird in der Gemeinde Gottes gebaut. So ungefähr, daß man behauptet, die Anfangsstellung des Kindes Gottes,

die Versiegelung mit dem heiligen Geist,

und die Endstellung des Kindes Gottes, wenn es das Erbe in Besitz bekommt, daß es zum Preise der Herrlichkeit dienen muß,

sei ein und dasselbe; es sei im allerersten Anfang genauso vorhanden, wie zur Zeit der Weiterentwicklung und am Ende.

Wer so lehrt, der muß den Beweis erbringen, daß

ein gezeugtes noch nicht geborenes Kind

und ein achtzigjähriger Greis, der ins Grab gelegt wird,

immer das gleiche sind, zu jeder Zeit.

Paulus nennt den heiligen Geist der Verheißung das Pfand seines Erbes bis zur Erlösung des Eigentums.

Ein Pfand ist aber nie dafür Beweis, daß Entwicklung und endliche Rettung, daß wir zum Preise der Herrlichkeit Gottes dienen, dasselbe sei.

Es ist nur das Unterpand dafür, daß das Kind Gottes weiß, daß, bis das von Gott bestimmte Ziel erreicht ist, ihm Gott die Zusicherung seiner Bestimmung und Beru-

fung zu diesem Ziel gegeben hat, genauso, wie man beim Bau eines Hauses, sobald ein Teil des Hauses an seinen Platz gebracht ist, wissen kann, daß, was immer bis zur Vollendung des Hauses noch nötig ist, dieser eine Teil zum Haus gehört.

Der Stein mag noch so besonders zubereitet werden, er mag auch auf die mannigfaltigste Weise bearbeitet werden, bis er an seinem Platz das ist, was das Haus im fertigen Zustand darstellen muß.

Wenn aber der Stein einmal im Angriff dazu bestimmt ist, dann ist das Garantie dafür, daß dieser Stein bei allem, was dazu noch nötig ist, bis das Haus fertig ist, sicher zum Haus gehört.

Wird aber der Stein beim Arbeiten für den Platz, den er ausfüllen soll, unbrauchbar, erweist es sich, daß man aus dem Stein das doch nicht machen kann, was man meinte, aus ihm machen zu können, dann wird er einfach als unbrauchbares Material weggeworfen und ein anderer Stein - besseres Material - wird an seinen Platz gebracht.

So sind eben viele berufen, aber am Ende, wenn das Haus fertig ist, sind doch nur wenige auserwählt, jedes für seinen Platz.

Das Kind Gottes, das mit dem heiligen Geist versiegelt ist, hat von Gott das Pfand, daß es das von Gott bestimmte Erbe erlangen soll.

Von Gottes Seite gibt es nichts, was die Erreichung dieses Zieles durch das Kind Gottes hindern oder verhindern könnte.

Das ist fürs Kind Gottes die Versiegelung mit dem heiligen Geist der Verheißung. Aber gerade diese Versiegelung ist nicht Beweis dafür, daß das Erbe ohne weiteres sichergestellt ist, ohne jede Weiterentwicklung des Kindes Gottes, in seiner Stellung, auch nach Erbrecht erlangt wird, denn gerade Fleisch und Blut erben das Reich Gottes nicht, das Erbrecht liegt im Glauben des Kindes Gottes begründet und nicht in der Naturordnung von Fleisch und Blut.

Sonst hätte jeder Erstgeborene: Kain, Ismael, Esau, Manasse, die Nationen dem Volke Israel gegenüber, - hätte in jeder Zeit die Erstgeburt der Erbe sein müssen. Aber diese Erstgeburt des Fleisches ist durchweg von Gott verworfen, um zu beweisen, daß nicht die nach dem Fleisch geborenen Kinder Gottes sind, sondern die Kinder der Verheißung sind Kinder Gottes. Nicht in der Naturordnung von Zeugung und Geburt liegt die Gotteskindschaftsordnung, sondern einzig nur in der Ordnung der Zeugung und Geburt, die durch Gott erfolgt, die nach dem Geiste geschieht, und von Geschöpfen nur durch Glauben erlangt werden kann.

Einzig im Glauben des Kindes Gottes wurzelt seine Erbrechtsstellung.

Aber gerade vom Glauben ist klar bezeugt, daß nicht in der Anfangsstellung des Kindes Gottes, in der Zeit, wenn es noch unmündig ist, es schon das Erbrecht besitzt.

Wenn man es so hinstellt, daß die Anfangsstellung schon das ewige Leben darstelle, so müßte die von den Aposteln bezeugte unmündige Stellung, die

Stellung der Ungläubigen sein.

Nach dem Zeugnis der Apostel sind Unmündige in der Anfangslehre von Christo. Aber wenn das Kind Gottes trägt, und die anfängliche Glaubenszuversicht nicht bis zum Ende bewahrt, sich also nicht im Glauben nach der Ordnung der im Wort bezeugten Entwicklung entfaltet, kommt es als Kind Gottes nicht in den Besitz seines Erbes, des ewigen Lebens.

Nur muß man nicht den Fehler machen, zu sagen, daß, wer nach dieser Ordnung das ewige Leben nicht erlangt, ewig verloren sei, denen gegenüber, die auf Grund des apostolischen Zeugnisses ihr Erbe erlangen.

Die Gläubigen, die ihr Erbe nicht erlangen, haben das für sie bestimmte Ziel in diesem Zeitalter nicht erlangt; sie können an der Erstlingsstellung der Priester und Könige oder zur Hütte Gottes nicht gehören.

Nur davon ist die Rede, wenn im Zeugnis der Apostel nach der gegenwärtigen Ordnung gesagt ist, daß unmündige Kinder Gottes von dem durch Glauben Erlangten wieder abfallen können, und nicht mehr zur Buße erneuert werden können, daß für sie nur der Feuereifer Gottes wartet.

Natürlich muß die Darstellung, daß die, die das ewige Leben als Erstlinge nicht erlangen, ewig verloren seien, den anderen gegenüber, die gerettet seien, zu der Schlußfolgerung führen, daß jedes Kind Gottes in seiner anfänglichen Glaubensstellung das ewige Leben besitze, sonst kommt man in Konflikt.

Wenn man die nicht erlangte Vollendung des Glaubens als Grund ansehen müßte, das ewige Leben nicht zu erreichen, würden sich viele mit dieser Darstellung richten.

Um das nicht zu tun, muß das Wort Gottes erhalten, daß man es verdreht.

Das sind Fehler, die ja der Mensch macht, der noch nicht in bezug auf Gottes Ordnung und sein ewiges Leben die volle Aufrichtigkeit besitzt.

Aber ein aufrichtiges Kind Gottes kann nicht Fehler machen und darin beharren, denn dafür ist der heilige Geist, der Geist der Wahrheit, als Pfand des Erbes des Kindes Gottes, daß er jeder Zeit so wirkt, daß Falsches erkannt und korrigiert werden muß.

._^._^_ ○ _^._^_ _^._^_ ○ _^._^_

